

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1937 bis 30. September 1938

Autor(en): Wilhelm Merian

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1939

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/cd551ec9-82fd-4023-abad-c951094f50e2>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Das künstlerische Leben in Basel

vom 1. Oktober 1937 bis 30. September 1938.

Ein Rückblick
auf Theater, Musik und bildende Kunst

A. Theater

Am 20. September 1937 wurde die 104. Spielzeit des Stadttheaters eröffnet. Sie dauerte bis und mit 19. Juni 1938. Wenn man die am 28. August beginnende Vorsaison mit einrechnet, so fanden im Stadttheater selbst, im Stadtkasino, im Volkshaus, in der Mustermesse und an Gastspielen außerhalb Basels im ganzen 383 Vorstellungen statt. Von diesen wurden 140 im Abonnement gegeben, das sich, wie üblich, auf Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag mit je 35 Vorstellungen erstreckte; Vorsaisonvorstellungen waren es 14, Volksvorstellungen und Vorstellungen zu volkstümlichen Preisen nicht weniger als 89. Außerdem zählen wir u. a. noch 35 Jugend- und Schülervorstellungen, davon 2 geschlossen und 5 mit freiem Eintritt, 2 Benefizvorstellungen zugunsten der Pensionskasse, 4 Bunte Abende (Silvester und Fastnacht), 13 Matineen und 3 Kammerspielabende. An Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Pfingsten und an deren Vorabenden wurde infolge der gesetzlichen Bestimmungen nicht gespielt. Eine ganze Anzahl von Aufführungen oder Teile davon wurden durch Radio übertragen, vollständig Caetanis «Hypatia», Mozarts «Entführung» und Falls «Fideler Bauer».

63 Werke mit 363 Aufführungen standen im regulären Spielplan, unter denen 7 in Uraufführung geboten wurden, eine Oper, fünf Schauspiele und ein Märchen. Unter die einzelnen Gattungen verteilen sich die Werke wie folgt: Oper 17 (mit 102 Aufführungen), Schauspiele 31 (146) — davon 8 klassische (43), 18 moderne (66), 3 Märchen (25) und 2 Unterhaltungsstücke (12) —, Operette 15 (115).

Die *Oper* sah die Uraufführung eines repräsentativen italienischen Musikdramas der Gegenwart, der «Hypatia» von Roffredo *Caetani*, eines Werkes von ausgeprägter melodischer Erfindung, farbiger Instrumentation und starkem ethischem Gehalt. Im übrigen wurde die Literatur des allgemeinen Bühnenrepertoires herangezogen: Mozart war mit «Don Juan» und «Entführung», Beethoven mit «Fidelio», Rossini mit dem «Barbier» vertreten, als Exponenten der neueren Zeit Puccini mit der «Bohème», Verdi mit «Luise Miller», «Maskenball», «Rigoletto» und «Troubadour» und Wagner mit den «Meistersingern», neben Bizet («Carmen»), Gounod («Margarethe»), dem unzer trennlichen Paar Leoncavallo-Mascagni, Smetana («Verkaufte Braut») und Richard Strauß («Rosenkavalier»). Davon war Verdis Schiller-Oper «Luisa Miller» eine unerwartet-erwartet schöne Novität.

Was das *Schauspiel* anbetrifft, so war wieder das *schweizerische* Drama Gegenstand der Uraufführungen; von Arx' «Dreikampf», Crottets «Finnische Nacht», Kessers «Talleyrand und Napoleon», Steffens «Chef des Generalstabs», Werner Wolffs «Rappe und Reiter» zeigten, welch wertvolle und fruchtbare Kräfte sich in unserm Lande auf diesem Gebiete regen. Daneben kam die schweizerische Literatur noch weiter zu Wort; Namen wie Guggenheim («Bomber für Japan»), Knittel («Via Mala»), Marti («Herberge am Fluß»), Reinhart («Der Schatten»), Thoma-Reber («Die heilige Nacht») zeugen von der intensiven Tätigkeit, die Direktor Neudegg für unsere einheimischen Autoren entfaltet. Kessers «Talleyrand» zum Beispiel, wo kein Geringerer als Alfred Bassermann die Titelrolle spielte, wurde zu einem der größten Erfolge der Spielzeit. Aber auch dem Ausland wurde die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, wenn auch hier gewisse Grenzen gesetzt waren. So kamen Čapeks «Weiße Krankheit», Ibsens «Stützen der Gesellschaft», Mérimées «Kutsche der göttlichen Liebe», Rilkes «Das tägliche Leben», Synges «Quell der Heiligen», Winsloes «Mädchen in Uniform»

zur Wiedergabe. Daneben die Klassiker. Neben Schillers «Don Carlos» trat Shakespeares «Wie es euch gefällt», neben Kleists «Kätchen von Heilbronn» und «Zerbrochenen Krug» Molières «Eingebildeter Kranker» und «Misanthrop»; Calderons «Richter von Zalamea» und «Künstlers Erdenwallen» von Goethe waren wertvolle «Novitäten» auf unserer Bühne. Die Märchenuraufführung drehte sich um Werner Wolffs Bearbeitung des Grimm-Märchens von «Rotkäppchen und dem Wolf». Eine Matinee war dem Gedächtnis Hugo Martis gewidmet, mit einer Aufführung der «Herberge am Fluß» und einer Ansprache Dr. E. F. Knuchels, eine andere galt Lisa Wengers 80. Geburtstag.

In der *Operette* war der Haupterfolg Benatzkys «Herzen im Schnee» (24 Aufführungen!), daneben standen Falls «Fideler Bauer» und Léhars «Lustige Witwe» mit beträchtlichen Aufführungszahlen. Auch Offenbachs «Schöne Helena», Heyne-Hausmanns «Lueg di a und lach di us» (ein schweizerisches Stück), Grüns «Madame Sans-Gêne» fanden starken Erfolg, wogegen Johann Strauß («Der lustige Krieg», «Zigeunerbaron») diesmal zurückblieb. Auf dem Gebiet des *Tanzes* wären endlich noch eine gelungene Veranstaltung des Basler Tanzmeisterpaares Delly und Willy Flay-Waldvogel sowie die Gastspiele Alex. von Swaines, Clotilde und Alexander Sacharoffs und Menakas mit ihrem indischen Ballett zu erwähnen.

Im übrigen fehlte es nicht an prominenten *Gästen* in allen Kunstgattungen. In der Oper nennen wir die Namen Baklanoff, Giannini, Novotna, Roswaenge, Stern-eck, Tauber, wobei Salvati und Hirzel als ständige Saisongäste nicht zu vergessen sind. Im Schauspiel gehören Albert Bassermann, Leopold Biberti und Heinrich Gretler zu dieser letztgenannten Kategorie, in der Operette Max Lichtegg. Als Dirigentengäste begrüßte man Hans Münch («Meistersinger») und Carmen Studer-Weingartner («Fidelio»), während Oskar Wälterlin wieder einmal den von ihm so geistvoll inszenierten Rossinischen «Barbier»

brachte. In 15 Vorstellungen hörte und sah man vier verschiedene Ensembles, sechsmal die Karsenty-Truppe, einmal die English Players, dreimal Trudi Schoop und fünfmal die Heidi-Bühne.

Freilichtaufführungen unterblieben auch dieses Jahr, ebenso «Basler Festspiele». Dagegen fanden wie üblich Matineen (13) und Kammerspiele (3) statt, deren Inhalt in den obigen Aufstellungen schon verarbeitet ist, und endlich führte das Stadttheater mit eigenem Personal eine ganze Anzahl (21) Gastspiele außerhalb Basels durch, in Aarau (2), Schaffhausen (15) und Straßburg (4), zum großen Teil, vermutlich vor allem aus technischen Gründen, mit Schauspielen und Operetten, fünfmal auch mit Opern («Rigoletto», «Margarethe», «Entführung», «Don Juan»).

Auch die Saison 1937/38 stand im Zeichen der Wirtschaftskrise, wie das ja nicht anders zu erwarten war. Aber in der künstlerischen Arbeit ließ die Leitung den Mut nicht sinken und erzielte denn auch überaus erfreuliche Erfolge, dank auch einem diesmal größtenteils sehr leistungsfähigen Personal. Manche Aufführung im Schauspiel stand der Vollendung nahe, und in der Oper hätte die Wiedergabe der «Hypatia», aber auch älterer Werke kaum mehr wesentlich übertroffen werden können. Der Besuch hielt sich demgemäß in erfreulichem Rahmen. Finanziell haben sich die Verhältnisse wenig geändert; ein Restbetrag aus dem Lotterievertragnis ist unserer Saison noch zugute gekommen, so daß deren Defizit von 80 566 auf 29 053 Franken sich ermäßigte. Die vollständigen Abschlußzahlen sind noch nicht veröffentlicht, da die Generalversammlung im Moment, da dieser Bericht geschrieben wird, noch nicht stattgefunden hat. Mit dem Berichtswinter ist wieder eine dreijährige Subventionsperiode abgelaufen; für die nächstfolgende Periode liegt eine Vorlage vor dem Großen Rat, die statt 400 000 Fr. inskünftig eine Subvention von 420 000 Fr. vorsieht.

Im Personal feierte Frieda Cröplin ihr 25jähriges Büh-

nenjubiläum. In die Kommission, die im übrigen unverändert blieb, kam als weiterer Regierungsdelegierter Dr. A. Schär.

W. Merian.

B. Konzerte

Zum erstenmal seit 1928/29 hat am Ende einer Basler Musiksaison kein Fest gestanden. Die Uebersiedlung von Felix Weingartner als einem Dirigenten von Weltruf nach Basel hatte es damals fast von selber aufgedrängt, daß man zuletzt jeweilen die bedeutendsten Kräfte zu gemeinsamem Tun zusammenfaßte. Der Wegzug des Meisters hat den durchaus logischen Verzicht mit sich gebracht, und das so glanzvoll verlaufene Schweizerische Tonkünstlerfest 1937 bedeutete einen sinngemäßen und schönen Abschluß der Reihe.

Trotz des Entfallens von Festspielen stand die Saison 1937/38 an Reichhaltigkeit und Eindrücklichkeit hinter den früheren Jahren kaum zurück, was aufzuzeigen mit ein Zweck dieser von einem neuen Chronisten verfaßten Darstellung ist. Seine erste Pflicht aber ist es, seinem Vorgänger während dreieinhalb Jahrzehnten, Ernst Markees, der aus freien Stücken auf die Weiterführung seines Amtes verzichtete, Dank und Bewunderung zu zollen für die hingebende und selbstlose Arbeit, die er seit dem Jahre 1902 geleistet hat ¹.

Nur dem Datum nach gehört das erste Konzert der Allgemeinen Musikgesellschaft, das Extrakonzert vom 11. September 1937, zu unserem Berichtsabschnitt. In Wirklichkeit stellte es einen verschobenen Anlaß der vorherigen Saison dar. Mit Beethoven und Richard Strauß als Eckpfeilern, mit Chopin und Ravel als Klavierkomponisten kennzeichnete es Künstlerschaft und Wesen sowohl eines Volkmar Andreae als eines Alfred Cortot. Die traditionellen Sinfoniekonzerte waren je wieder zur Hälfte dem ständigen Dirigenten Hans Münch und Gästen über-

¹ Diesem Danke schließen sich Herausgeber und Verleger, aber wohl auch alle Leser des Jahrbuches herzlich an.